

**Heribert Becker**

## **In den Wäldern der Raserei**

In den Wäldern der Raserei  
sagte sie  
ist man oft so allein  
der Distelwind fuhr brüderlich ihr übers  
feuchte Haar  
der gelbgefleckte  
wilde Schürer der Glut  
und während das Lederauge der Sonne  
langsam nach hinten kippte  
stieg aus den bebenden Hecken  
ein fleischgefütterter Schrei  
rot  
in den Schoß  
der Nacht



## **Ob ihr's glaubt oder nicht**

Erst gestern wuchs ein schöner Baum aus mir  
ob ihr's glaubt oder nicht  
Seine Wurzeln waren mein Sonnengeflecht oder  
umgekehrt  
Scharen seltsamer Vögel mit goldenen Schnä-  
beln  
lärmten in meiner Brust wie eine tosende Bran-  
dung  
und eine Art Abendwind prall gefüllt mit Wei-  
zenfeldern und  
Sonnenstrahlen  
strich mir erfrischend durchs Hirn  
Ich vergaß das bißchen das ich bin  
und begann zu singen mit einer Stimme  
in der sich das Röhren der Hirsche mit dem  
Knistern des  
wachsenden Maiskorns vermengte  
Es fehlte nicht viel und ich wäre an all dem er-  
stickt  
wie in einer zu heißen Badewanne  
Doch da legten zehn weiße Finger sich eisern um  
meinen Hals  
eine Axt glitt nahe vor meinen Augen vorbei  
und als ich sie aufschlug  
lagen vor meinen Füßen  
Tausende welker Blätter

**Sei unbesorgt**

Der Tag entsteigt seinen Wunden  
Fieber des Abends Lichtagonie  
Die Zeiger der Turmuhr fallen  
lautlos ins feuchte Gras  
Sei unbesorgt  
die Küsten sind nah  
die rettenden Ufer der Nacht  
Und morgen leben wir unbeschwert  
von Schmetterlingen und Küssen